



editorial

Fast zwei Jahre hinken Asiens Aktienmärkte hinter der globalen Entwicklung hinterher, trotz vergleichsweise stabilerem Wirtschaftsverlauf. Das wird nicht dauerhaft so weitergehen. Die vergangenen sechs Monate haben bereits Zeichen eines möglichen Favoritenwechsels gezeigt. Auch in dieser Ausgabe von ASIAWIEK lesen Sie, mit welchen spannenden Märkten und aussichtsreichen Anlagestrategien sich in den kommenden Monaten profitieren lässt.

Ihr



Markt im Fokus

Anleger beachten die Chancen auf dem 5. Kontinent kaum. Das könnte sich als Fehler erweisen. [Mehr auf Seite >> 02](#)



Sexy Asia

Europa ist zu Recht stolz auf seine Autobauer. Doch das Herz der Industrie schlägt in Asien. [Mehr auf Seite >> 04](#)



Value Investing

Aktien haben mit Obst und Gemüse eines gemeinsam: Die besten Ernten erzielt man in der richtigen Saison. [Mehr auf Seite >> 05](#)



Bad News – Good News

Vietnam galt unter Ökonomen lange als Sorgenkind. Jetzt mausert sich das Land zum Geheimtipp. [Mehr auf Seite >> 06](#)



Asien aktuell

Der breite Markt ist weiter unentschlossen. Wer genau hinsieht, findet trotzdem interessante Märkte. [Mehr auf Seite >> 07](#)



Faszinierendes Asien

Die Jagd nach dem Himalaja-Viagra [Mehr auf Seite >> 08](#)

Markt im Fokus

Australien – Ein Kontinent findet sein Glück



Australisches Outback: Unfassbare Bodenschätze

Der Gelehrte Donald Horne, einer der herausragenden Intellektuellen Australiens, schrieb vor einem halben Jahrhundert über den fünften Kontinent: „Australien ist ein glückliches Land, das größtenteils von zweitklassigen Typen regiert wird, die hoffen, dass sein Glück auf sie abfährt.“

Nun steht es uns nicht zu, die Qualität der australischen Regierungen in den vergangenen Jahrzehnten zu beurteilen, so wie es Professor Horne einst tat. Doch muss man festhalten, dass es zeitweise durchaus Tendenzen gab, mit dem Glück des Landes nicht angemessen umzugehen.

Segen und Fluch des Reichtums

Australien ist unfassbar reich an Bodenschätzen. Auf dem fünften Kontinent liegen mehr Kohle, Erz, Gold und Uran als in den nächsten hundert Jahren verkauft werden könnten. Hinzu kommen riesige Mengen an unkonventionellem Gas, die gerade erst exploriert werden und deren Vorkommen noch gar nicht abgeschätzt werden können. Und genau dieser Reichtum hat das Land lange Zeit verführt und nachlässig gemacht.

Im menschenleeren entlegenen Nordwesten des Landes, dort, wo die großen Lagerstätten der Rohstoffe überwiegend zu finden sind, konnte man in den letzten Jahrzehnten steinreich werden. Dazu musste man nicht Minenbesitzer sein, es reichte, wenn man einen Führerschein besaß. Handwerker oder Lastwagenfahrer konnten im Outback hohe sechsstelligen Gehälter verdienen, wenn sie bereit waren, den Staub, die Hitze und die Einsamkeit rund um die Minen zu ertragen. Die Anziehungskraft der Rohstoff-Eldoraden war so groß,

dass man in Sydney oder Melbourne wochenlang auf einen Klempner oder Elektriker warten musste, denn die meisten Handwerker zogen die lukrativen Verträge im Bergbau vor. Krankenschwestern oder Lehrer litten unter den Verhältnissen, vom Rohstoffboom spürten sie vor allem die steigenden Preise für Lebenshaltung und die explodierenden Immobilienpreise. Das Riskanteste an der einseitigen Ausrichtung auf die Rohstoffexporte aber war das ausgeliefert sein an die wirtschaftliche Entwicklung in den Importländern – vor allem an die in China. China saugt wie ein Schwamm alles auf, was Australiens roter Boden hervorbringt. Jeder Anstieg, aber auch jede Abschwächung in Chinas Entwicklung war bei den Miningesellschaften zu spüren.

Australien bietet mehr als Rohstoffe

Doch mittlerweile besinnt sich Australien darauf, dass es noch weit mehr zu bieten hat, als die Unmengen von Rohstoffen, >>

nach denen die aufstrebenden Ökonomien Asiens dürsten. Dominiert wird Australiens Wirtschaft längst nicht mehr vom Rohstoff-Sektor. Vielmehr trägt der Dienstleistungssektor zu knapp 80 Prozent zum BIP bei. Größte Einzelbereiche sind Finanzen, Immobilien und Unternehmensdienstleistungen. Landwirtschaft- und Bergbau standen zuletzt für einen BIP-Anteil von 10 Prozent. Aufstrebende Branchen sind die Informations- und Kommunikationstechnologie, E-Commerce, Bio-, Nano- und Medizintechnologie.

Kaum ein anderes Land ist zudem so rührig wie Australien, wenn es darum geht, bilaterale Freihandelsallianzen zu schmieden. Natürlich steht hier der boomende asiatische Raum in Vordergrund. Nachdem bereits ein Freihandelsabkommen mit Südkorea geschlossen werden konnte, unterzeichnete die Regierung Abbott vor wenigen Tagen nach schwierigen Verhandlungen ein Abkommen mit Japan. Jetzt zielen die Bemühungen auf ein Freihandelsabkommen mit China ab. Es könnte der australischen Wirtschaft zu einem ungeahnten Aufschwung verhelfen.

Schatten der Vergangenheit

Aber natürlich ist auch in Down Under nicht alles Gold was glänzt. So fehlt es dem Land beispielsweise an einer leistungsfähigen Industrie. Grund dafür war lange Zeit die starke Währung, die im Gleichschritt mit den steigenden Rohstoffexporten auf Höhen stieg, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit abwürgte. Vor allem die Automobilindustrie leidet darunter. Ford hat nach 90 Jahren seine Produktion in Australien eingestellt, Holden (GM) hat den gleichen Schritt angekündigt. 30.000 Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel. Zwar ist der Außenwert des Aussie-Dollar zuletzt stark gefallen – und die Notenbank tut ihr Möglichstes um die Währung weiter zu schwächen – für diesen Wirtschaftsbereich aber kommt die Entwicklung zu spät.

Es ist keine Frage, Australien leidet noch unter den Versäumnissen der Vorgängerregierungen und es wird einige Zeit dauern, bis die Volkswirtschaft die starke heterogene Struktur erlangt hat, zu der das Land schon längst fähig gewesen wäre. Langfristig jedoch sind die wirtschaftlichen Aussichten für den

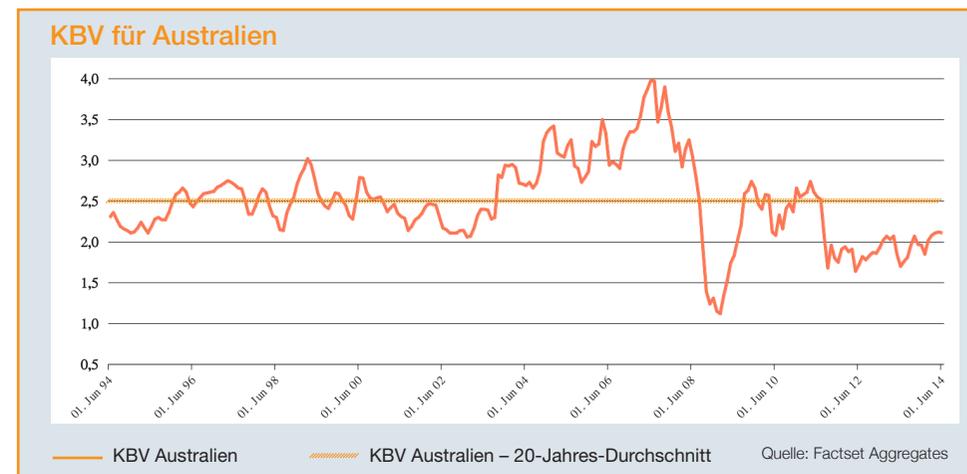
kleinsten der fünf Kontinente hervorragend.

Australischer Markt mit Potential

Auch an den Börsen wird die Zukunft gehandelt und so ist es kein Wunder, dass der australische All Ordinaries seit längerem einen stabilen Aufwärtstrend aufweist. Allerdings hinkt er seit etwa vier Jahren den meisten internationalen Börsen hinterher. Zwar notiert der ASX aktuell auf einem 5-Jahres-Hoch, liegt aber immer noch etwa 20 % unter 2007. Und

auch das Bewertungsniveau (gemessen am Kurs-Buch-Verhältnis KBV), das sowohl absolut als auch historisch gesehen ausgesprochen niedrig ist, signalisiert erhebliches Aufholpotential und Sicherheitsnetz für Kursrückschläge zugleich.

Europäische Anleger haben den entwickelten australischen Markt kaum im Blick. Selbst vergleichsweise riskante Schwellenländer wie Brasilien oder Argentinien werden von mehr Fonds abgedeckt als Australien. Dabei dürfte Australien derzeit einer der interessantesten Aktienmärkte der Welt sein. ■



Eine weitergehende Analyse des australischen Marktes finden Sie in der AsiaWiek-Ausgabe März/April 2014. [Hier der Link zum Magazin.](#)

Sexy Asia

Asiens Automobilindustrie

Im August 2010 staute sich der Verkehr auf der chinesischen Fernverkehrsstraße G6 die Lhasa mit Peking verbindet auf einer Länge von 90 Kilometern. Der Stau löste sich erst nach 12 Tagen auf. Grund waren keine Erdbeben oder Massenkarambolagen, sondern schlicht und einfach ein hohes Verkehrsaufkommen.

Der G6-Stau ging als längster Stau der Welt in die Verkehrsgeschichte ein. Staus, die mehrere Tage dauern, sind allerdings keine Seltenheit in China. Schon jetzt ist das chinesische Autobahnnetz mit 97.355 Kilometern Länge das mit Abstand größte der Welt, weit vor dem amerikanischen Interstate-Netz. Jedes Jahr kommen mehr als 10.000 Kilometer neue Fernverkehrsstraßen hinzu, doch selbst diese Kraftanstrengungen reichen kaum aus, um den Anstieg der Pkw-Zahlen zu bewältigen. 2012 wurden in China 19,3 Millionen Fahrzeuge neu zugelassen, für 2013 schätzt man die Zahl auf deutlich über 20 Millionen.

Die Studie FAST 2025 – Future Automotive Industry Structure – geht davon aus, dass sich das Gravitationszentrum der Automobilindustrie von Europa und den USA in den kommenden 10 Jahren eindeutig Richtung Asien verschieben wird. Die weltweite Wertschöpfung in der Automobilindustrie (exklusive Ersatzteilmarkt) wird von aktuell 840 Milliarden Euro auf 1,3 Billionen Euro in 2025 anwachsen. Wachstumstreiber sind Indien und China, wobei das Reich der Mitte mit rund 300 Milliarden Wertschöpfung seine Vormachtstellung als weltgrößter Automobilproduzent ausbauen wird.

China, weltgrößter Automobilproduzent? Aus westlicher Sicht mutet diese Aussage verwegen an, denkt man doch hierzulande sofort an die Autoriesen Toyota, GM und Volkswagen als größte Einzelproduzenten. Doch dieser Blick auf die Branchengrößen täuscht. Zwar rangiert der größte chinesische Hersteller Shanghai Automotive Industry Corporation (SAIC) mit einer Jahrespro-

duktion von 1,8 Millionen „nur“ auf Platz 15 in der Top 50-Liste der größten Automobilhersteller, einen Platz vor dem indischen Hersteller Tata. Doch von den folgenden 35 Plätzen stammen weitere 21 Unternehmen ebenfalls aus China. Kumuliert liefen 2013 17 Millionen Kraftfahrzeuge von den chinesischen Bändern. 2025 werden es 39 Millionen sein, jedes zweite Auto weltweit wird dann in Asien hergestellt werden.

Noch ist die europäische Automobilindustrie führend in Forschung und Entwicklung. Und sie wird es auch 2025 noch sein, so glauben die Autoren der Studie FAST 2025. Doch wie schnell asiatische Hersteller von reinen Kopisten zu Innovationsführern werden können, zeigt das Beispiel der japanischen und koreanischen Autoindustrie. Einst belächelt und als Billigheimer verschmäht, wurden Hersteller wie Toyota, Hyundai und Kia schnell zu Vorbildern in Sachen Qualität und Fertigungseffizienz. Ohnehin ist die Frage, ob der westliche Trend zu immer leistungsfähigeren und kom-

fortableren Autos anhalten wird, oder ob nicht wendigen, ökonomischen und umweltverträglichen Kraftfahrzeugen die Zukunft gehört. Wenn sich dieser, oft auch von der Gesetzgebung forcierte Trend durchsetzen sollte, dann wird sich ein vollkommen veränderter Automobilmarkt ergeben. Für asiatische Hersteller, schon jetzt geübt in der Herstellung von effizienten Lowcost-Fahrzeugen, dürfte das kein Nachteil sein. Das hat auch Volkswagen erkannt und will nun für Schwellenländer wie Indien einen Kleinwagen unterhalb des VW-Up entwickeln. Da ist neben Tata schon seit Jahren die Suzuki-Marke Meruti erfolgreich. Mit Autos für umgerechnet 3.000 Euro. ■



Value Investing Sell in May . . . or invest in Value (II)

Die Ergebnisse unserer Analysen sind eindeutig: Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die meisten Anleger weltweit in den Monaten Mai bis November mit Aktien Geld verlieren werden. Doch einige Märkte sehen durchaus positiv aus und die richtige Strategie kann die Chancen deutlich verbessern.



Value-Strategien bieten Mehrwert

Aktien sind wie Obst und Gemüse, mit ausgeprägtem Saisoneffekt

Aktien sind wie Obst und Gemüse: Für gute Ernteergebnisse sollte man die richtige Saison beachten. Bereits in der AsiaWiek vom Januar 2013 hatten wir veröffentlicht, dass sich Aktien in den Regionen Asien, Europa und Amerika in den Monaten Mai bis November (MaiNov) im langjährigen Durchschnitt negativ entwickeln. Dies heißt natürlich nicht, dass es nicht auch anders kommen kann. Immerhin sind beispielsweise 50 % noch aller MaiNov Perioden positiv. Und die Periode sieht ja momentan noch positiv aus. Doch im generellen ist die Gefahr für Enttäuschungen deutlich höher als in der anderen Hälfte des Jahres. Und auch die größten Börsenabstürze fanden fast ausschließlich in dieser Periode statt.

Nur wenige Länder konnten sich bisher dem Trend entziehen. In Asien-Pazifik sind es Indien und Australien die keinen Saisoneffekt sondern eine gleichmäßige

	Anlage-universum	Aktien niedrige Vola	Aktien hohe Dividende
TAIWAN	-10.0	-3.7	-6.4
JAPAN	-8.1	-3.1	-6.3
PHILIPPINES	-6.9	-3.0	-6.3
SOUTH KORES	-5.1	-0.1	2.9
MALAYSIA	-4.2	-1.6	2.4
SINGAPORE	-3.7	1.3	2.3
HK INCL. H-SHARES	-2.9	-0.4	-0.9
INDONESIA	-1.6	-3.9	-0.9
THAILAND	-0.2	0.6	6.2
AUSTRALIA	2.3	7.9	4.4
INDIA	6.6	9.1	8.5

Performance im Zeitraum Mai bis November

Aktien in den Regionen Asien, Europa und Amerika entwickeln sich im o.g. Zeitraum im langjährigen Durchschnitt negativ. Nur wenige Länder konnten sich bisher dem Trend entziehen, wie Sie den oben aufgeführten Werten entnehmen können. In den meisten Ländern Asiens kann bereits eine einfache Value-Strategie einen spürbaren Mehrwert bringen.

Verteilung der Renditen auf beide Jahreshälften aufweisen.

Die oben stehende Tabelle zeigt nun eine Übersicht für ausgewählte Länder.

Unsere Untersuchungen zeigen aber auch: In den meisten Ländern Asiens kann

bereits eine einfache Value-Strategie, z.B. Titel mit niedriger Vergangenheits-Volatilität oder hoher laufender Dividendenrendite, einen spürbaren Mehrwert bringen. Nämlich die Chance auf höhere Renditen und weniger Schwankungen bzw. geringere Verlustrisiken. ■



BAD NEWS – GOOD NEWS

Anleger lieben positive Nachrichten, aus der Wirtschaft, der Politik, von den Börsen und Unternehmen. Und die Mehrheit investiert auch auf dieser Basis. Doch zahlreiche Untersuchungen belegen, die Mehrheit der Anleger verhält sich damit zyklisch, hechelt positiven Börsenentwicklungen hinterher und erntet unterdurchschnittliche Anlageergebnisse, weil gute Nachrichten bereits zu einer Verteuerung der Investments geführt haben. Gute Renditechancen ergeben sich dagegen häufig dort, wo negative Nachrichten zu übertriebenen Kursrückgängen führen und attraktive Einstiegschancen eröffnen. Wir stellen regelmäßig solche **negativen Nachrichten** vor, die sich für den antizyklischen Anleger als **gute Nachrichten** erweisen können.

+++ VIETNAMS BÖRSE LEIDET UNTER INSELSTREIT MIT CHINA +++

Die Streitigkeiten dauern seit Jahrzehnten an. Es geht um die winzigen Paracel- und Spratley-Inseln im Süd-

chinesischen Meer, auf die sowohl Vietnam als auch China und eine Reihe anderer südostasiatischer Länder Anspruch erheben. Dabei ist weniger die Landmasse der Inselchen von Interesse, als ihre strategisch wichtige Lage

in der Meeresstraße zwischen Brunei/Malaysia und Südvietnam. Fast noch wichtiger: In dem Seegebiet vermutet man Öl- und Gasvorkommen. Seit April eskalieren die Auseinandersetzungen, in Vietnam kam es Anfang Mai sogar zu anti-chinesischen Ausschreitungen. Der vietnamesische Ho Chi Minh Index hatte sich nach jahrelangem Niedergang gerade erst etwas erholt, dann kam unter dem Eindruck der Auseinandersetzungen der erneute Einbruch um 15 Prozent.

Vietnam galt unter Asiens Ökonomien lange Zeit als Sorgenkind, mauserte sich aber zuletzt unter Investoren zum Geheimtipp. Der Ho Chi Minh Index legte 2013 um 20,5 Prozent zu, der MSCI Asien ex Japan dagegen nur um 3,1 Prozent. Den Grund dafür sehen Analysten in einem erfolgreichen Reformkurs. Während 2008 die Inflation noch bei 28 Prozent lag und der Dong zwischen 2008 und 2011 31 Prozent seines Außenwertes einbüßte, liegt die Inflation heute bei 5,4 Prozent und der vietnamesische Dong hat den Ausver-

kauf asiatischer Währungen nach dem Kurswechsel der amerikanischen Fed als einzige Währung nicht nur schadlos überstanden sondern notiert gegenüber dem Dollar sogar fester als im Sommer 2013.

„Schritt für Schritt erholt sich Vietnam von den Schmerzen der Liberalisierung und des überzogenen schnellen Wachstums. Die Lektionen die es dabei lernte, helfen heute. Wir sehen Vietnam in eine Phase nachhaltigen Wirtschaftswachstums eintreten“ lobte Anfang des Jahres die größte südostasiatische Bank DBS in Singapur. Das 2014er Wachstum wird auf 5,6 Prozent geschätzt, das KGV im Ho Chi Minh Index liegt bei knapp 11. Die jüngsten Kursverluste könnten sich als Kaufgelegenheit erweisen. Seit dem Tiefpunkt Anfang Mai ist der Index bereits wieder um fast 10 Prozent angestiegen. Trotzdem notiert der Ho Chi Minh damit noch fast 50 Prozent unter seinen historischen Höchstständen vor der Finanzkrise. ■

Asien aktuell

Seitwärtsbewegung hält an

Japans Wirtschaft kommt nicht so in Schwung, wie sich die Regierung Abé und die Notenbank das erhofft hatten. Auch die Handelsbilanz bereitet nach den letzten Zahlen Sorgen. Trotz des schwachen Yen sind die Importe stärker gestiegen als die Exporte und so war es nicht verwunderlich, dass die Bank of Japan in ihrer letzten Sitzung die derzeit lockere Geldpolitik bestätigte. Analysten hatten jedoch schon mit einer Ausweitung der stimulierenden Maßnahmen gerechnet.

Kritischer Tankan-Bericht, Steuererhöhungen belasten

Die Stimmung unter Japans Industriemanagern könnte besser sein, wie



der von der Bank of Japan herausgegebene Tankan-Bericht ausweist. Zum ersten Mal seit dem Amtsantritt von Regierungschef Shinzo Abé ist der Stimmungsindex für die Großindustrie zurückgegangen. Hatte der Index bei der letzten Erhebung im März noch bei +17 gelegen, war er im Juni auf +12 abgesackt. Die seit dem 1. April geltende Mehrwertsteueranhebung von 5 auf 8 Prozent drückt auf das Konsumklima, trotzdem ist der Einbruch deutlich schwächer ausgefallen als erwartet. Die Bank of Japan geht deshalb für den Tankan-Bericht im September davon aus, dass sich sowohl das Konsumklima als auch die Unternehmensstimmung wieder aufhellt. Der Nikkei, der lange mit der 200-Tage-Linie gekämpft hatte, konnte sich im Verlaufe des Monats Juni wieder über der Trendlinie festigen. Ein nachhaltiger Ausbruch nach oben ist aber noch nicht zu erkennen. Nach dem steilen Anstieg im vergangenen Jahr scheint in Japan erst einmal die Luft raus zu sein. Mit einer 2014 Halbjahresbilanz von -6,9 markiert der Nikkei das Ende

der großen entwickelten Märkte, nachdem er in 2013 alle anderen Märkte hinter sich gelassen hatte. Wir erwarten auch für die kommenden 6 Monate keine wesentlichen Impulse.

Positive Impulse aus China

In China sorgte zuletzt der von der HSBC-Bank ermittelte Einkaufsmanagerindex für den Servicesektor für positive Stimmung. Der Index kletterte auf 53,1 Punkte im Juni und damit auf den höchsten Stand seit dem März vergangenen Jahres. Im Mai hatte der Wert noch bei 50,7 Punkten gelegen. Auch die bestätigten Zahlen der BIP Entwicklung für das erste Quartal hatte mit +7,4 Prozent über den Erwartungen gelegen. Man darf gespannt sein, ob sich die stabilisierende Tendenz auch in den Zahlen zum zweiten Quartal ablesen lassen wird. An den Börsen des Landes ist noch keine Aufbruchstimmung zu spüren. Der Hang Seng Index verharrt in einer Schiebezone zwischen 22.000 und 24.000 Punkten, in Shanghai kämpft der Shenzhen CSI 300 seit

Jahresbeginn um die 2.200er Marke.

Breiter Markt weiter unentschlossen, Singapur und Australien mit Chancen

Die meisten asiatischen Märkte bleiben folglich in einer abwartenden Haltung. Größere Kursbewegungen sind nicht zu erkennen. Selbst die politischen Unruhen in Thailand machen sich im SET kaum bemerkbar, im Gegenteil hat sich hier ungeachtet der jüngsten Ereignisse seit Jahresbeginn ein stabiler Aufwärtstrend entwickelt.

China hat sich weiter stabilisiert, eine grundlegende Trendwende steht aber noch aus. Interessant entwickeln sich dagegen die Märkte in Singapur und Australien, die in jüngster Zeit wichtige Widerstandslinien nach oben durchbrechen konnten. In beiden Märkten gibt es zudem eine große Anzahl von konservativen und niedrig bewerteten Aktien, die in den kommenden Monaten für positive Überraschungen sorgen könnten. ■

■ Faszinierendes Asien

Mit Gold nicht aufzuwiegen – Der Yarsagumba Pilz



Glückssucher in Tibet: Lohn eines ganzen Tages

Jedes Jahr Anfang Mai machen sie sich auf, die Glückssucher in Nepal, China und in der autonomen Provinz Tibet. Ihr Ziel sind die Hochebenen des Himalaya, vorzugsweise die im Regenschatten gelegenen Gebiete an den Nordhängen dieses gigantischen Gebirgszuges der auch das „Dach der Welt“ genannt wird. Hier, in Höhen zwischen 3.000 und 5.000 Metern, dort wo Ende Mai die Sonneneinstrahlung trotz einer durch-

schnittlichen Lufttemperatur von minus 6 Grad so stark wird, dass der ewige Schnee an den Rändern zu schmelzen beginnt, wächst der teuerste Pilz der Welt.

Der Yarsagumba Pilz ist ein sogenannter Raupenpilz, die Art seiner Entstehung ist nichts für Zartbesaitete: Pilzsporen befallen eine bestimmte Raupenart und nisten sich in ihrem Körper ein. Nach

und nach höhlt der Pilz die Raupe von innen aus und wächst schließlich aus ihrem Kopf heraus. Zwischen Ende Mai und Anfang Juli durchbricht der streichholzlange Pilz den Erdboden um seine Sporen erneut zu verteilen. Er ist für ungeübte kaum von der Umgebung zu unterscheiden. Um ihn zu finden und vorsichtig auszugraben, muss man fast liegend und extrem aufmerksam die Flächen absuchen. 20 - 30 Pilze findet ein erfahrener Sucher pro Tag – bei guten Lichtverhältnissen. Wenn das Sonnenlicht schlagartig hinter den umgebenden Achttausendern verschwindet, ist die Chance auf weiteres Jagdglück gleich null. Nachts sitzen die Sammler in ihren mitgebrachten Zelten und säubern die Pilze mit Zahnbürsten vorsichtig von anhaftender Erde, denn ein gut aussehender Pilz lässt sich besser verkaufen.

Was den Schlauchpilz so wertvoll macht sind seine vermeintlichen medizinischen Eigenschaften. Seit alters her spielt der Pilz in der traditionellen

chinesischen Medizin eine Rolle, er soll die Abwehrkräfte stärken und die Heilung einer Vielzahl von Krankheiten beschleunigen. Wirklich Karriere machte der Raupenpilz aber erst Anfang der 1990er Jahre, als es bei den Olympischen Spielen zu einer wundersamen Leistungssteigerung chinesischer Leichtathleten kam. Auch damals wurde gemunkelt, dass der Yarsagumba eine Rolle spielte. Denn der Pilz soll die Testosteronproduktion auf natürliche Weise steigern. Quasi als nette Nebenwirkung könnten Männern damit längere und kräftigere Erektionen beschert werden. Diese Interpretation der Pilzwirkung war es, die den Yarsagumba endgültig in den Olymp der Heilpflanzen katapultierte. Der Begriff vom „Himalaya Viagra“ wurde geboren und die Preise stiegen ins Astronomische.

Die Pilzsammler kommen mit ganzen Familienclans auf die Hochebenen. In den Dörfern bleiben nur ganz junge Kinder, Alte und Kranke zurück. Sucher sind nur die wenigsten, die meisten >>



Gefährliche Passstraßen ins Eldorado

werden gebraucht, um die Logistik sicherzustellen. Die Pilzgebiete sind oft viele Tagesreisen entfernt und es muss alles mitgenommen werden: Zelte, Decken, Brennmaterial und Nahrung für den langen Anmarsch, den Aufstieg auf die Hochebenen und die eigentliche Suche, die 8 - 10 Wochen dauern kann. Die Trails würden selbst erfahrene Bergsteiger als anspruchsvoll beschreiben. Vor allem die aus Nepal anreisenden Gruppen müssen oft schwierige Pässe überwinden um auf die Nordseite des Himalaya zu gelangen. Der Tod ist ständiger Begleiter der Yarsagumba-Sammler.

Keine Sammelsaison vergeht, in der es nicht zahlreiche tödliche Stürze gibt.

Im Schlepptau der Sammler, an den Zugangswegen der wichtigsten Pässe, warten die Aufkäufer der Pilze. Sie stehen über Satellitentelefone mit ihren Mittelsmännern in Lhasa oder Kathmandu in Verbindung. Die Preise für die Pilze werden dort und bei den Endverwendern in Hongkong, Schanghai, Singapur oder in den Chinatowns von New York oder San Francisco gemacht. Für einen einzigen gut gewachsenen, unversehrten und gesäuberten Yarsagumba erhalten die Sammler 7 - 10 Yuan, 3000 - 5000 getrocknete Pilze ergeben ein Kilo. Um ein Kilo zu sammeln, brauchen fünf Mann etwa einen Monat. Umgerechnet fünf- bis zehntausend Euro kann eine Gruppe von Sammlern so pro Saison verdienen, eine enorme Summe Geld, die in den armen Bergregionen durch keine andere Tätigkeit erzielt werden könnte. Dagegen stehen die unsäglichen Mühen der Sammeltätigkeit sowie das Risiko, einen unergiebigen Claim zu erwischen oder durch einen einzigen falschen Schritt zu Tode zu kommen.

Das wirklich große Geld wird mit dem Yarsagumba in den chinesischen Metropolen gemacht. Bis zu 320.000 Yuan (rund 36.000 Euro) pro Kilo werden dort für besonders prächtige Exemplare gezahlt. Bei der Weiterverarbeitung zu allerlei Pillen, Salben und Tinkturen geht die Wertschöpfung dann noch weiter. Auf der New Yorker Grand Street, die durch China Town verläuft, ist derzeit der Caterpillar-Cocktail en vogue: ein trockener Martini mit einem einzigen Yarsagumba. Kostenpunkt: 200 Dollar. ■



Verfasser und Partner



Dr. Ekkehard J. Wiek
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unsere Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

www.asia-fundmanagement.com
ewiek@asia-fundmanagement.com

“ Chancen suchen,
Risiken managen. ”



Straits Invests Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet Straits Invests Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das Straits Invests-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. Straits Invests hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.

www.straits-invest.com



Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.

www.asia4europe.de

Impressum & Disclaimer

Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek

269A South Bridge Road

Singapore 058818

Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

Kontakt

Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: ewiek@asia-fundmanagement.com

Straits Invests Pte Ltd

269A South Bridge Road
Singapore 058818

Tel.: +65 6645 0450

Fax: +65 6645 0471

Email: clientservice@straits-invest.com

www.asia-fundmanagement.com

www.straits-invest.com

Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14
76275 Ettlingen
Germany

Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0

Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76

Email: info@asia4europe.de

www.asia4europe.de

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:

- Privatanleger
 Institutioneller Anleger
 Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren

Sie mich:

- per Telefon
 per E-Mail
 per Post

Ihre Nachricht: